

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 36

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,

Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Telephon (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden,

Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,

Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbig Insetrate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Insetrate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

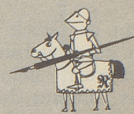
ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

Die Luft kann hageln und regnen,
dagegen kann man sich
nicht wehren, aber gegen
viele andere kann man
sich wehren.

Alfred Döblin

Ritter Schorsch sticht zu



Umweg

Man hat sich die Umwege abgewöhnt, geht oder fährt oder fliegt in direkter Linie ans Ziel; denn die Zeit drängt, man ist über alle Maßen beschäftigt, hinter dem nächsten Termin drängt schon der übernächste, im modernen Sündenregister steht das planlose Verweilen obenan. Wo komme ich hin, wenn ich mich gegen die Disziplin vergehe, die der Kalender in meiner Brieftasche mir auferlegt? Nein, der Schlendrian ist nichts für bestandene Leute. In meinem Alter weiß man, was der kategorische Imperativ der Wohlstandsgesellschaft gebietet. Es braucht nicht einmal äußere Anweisungen, die Selbstkontrolle wirkt hinreichend. Dennoch bereitet mir die nächste Autobahnausfahrt, die gar nicht die meine ist, ganz unerwartete Schwierigkeiten. Sie macht mich schwankend, zwingt mich vom geraden Weg meiner beruflichen Pflichten weg, führt mich aus dem tosenden Strom der Fahrzeuge. O schwaches Fleisch! Durch zwei Dörfer geht der Weg, dann kommt die Kreuzung, auf der ich nach links abbiege. Fuhr ich nicht eben noch auf der Autobahn, sachbezogener Pflichtmensch ohne Seitenblicke, Verkehrskonformist und Terminklave? Jetzt tauche ich in den Schatten, den der Wald meiner Kindheit wirft, lenke den Wagen neben die große Buche, suche die vernarbten Herzen und Initialen an ihrem Stamm. Den Seitenpfad, der durch Untergehölz zum Waldrand führt, gibt es noch immer, und an der nämlichen Stelle wie damals öffnet sich der Blick auf die Ebene mit der gelben Pracht der Getreidefelder, auf die tannendunklen Hügel des Mittellandes, auf das Schloß, eine Krone aus Stein. Die Jahrzehnte seit den Bubenspielen auf diesem Fleck sind wie fortgewischt, mit allem Glück und allem Schmerz. Erinnerung wird zu Gegenwart, es ist, als sei ich aus einem flüchtigen Traum erwacht, benommen noch, aber schon wieder daheim in der Welt meiner Kindheit. Ist sie stärker als alles, was später kam? Auf der Weiterfahrt spüre ich, daß die Termine ihren tödlichen Ernst verloren haben, sie sind keine diktatorischen Weisungen mehr, nur noch revidierbare Pflichten. Der Umweg hat sie entmachtet.